

# Die Frau von heute

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

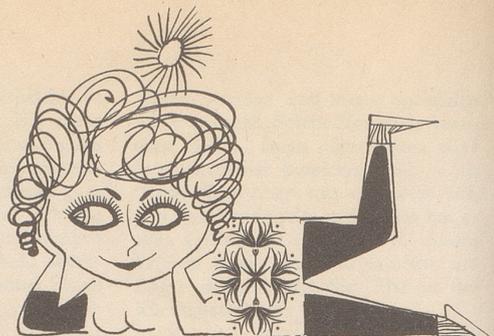
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## DIE FRAU VON HEUTE



### Der verwirklichte Traum

Es ist sicher ganz gut, daß nicht alle unsere Träume sich verwirklichen. Aber hie und da ist es doch ein Glück, besonders wenn es sich um den Traum eines uns nahestehenden Menschen handelt, dem wir zur Verwirklichung dieses Traumes mithelfen können. Denn wie im «Hamlet» zu lesen steht: «Ein Traum allein ist nur ein Schatten.»

Die Gattin des im Februar 1958 verstorbenen, berühmten amerikanischen Bühnenauctors Maxwell Anderson erzählt von der Verwirklichung eines solchen Traumes.

Maxwell Anderson hatte eine ganze Bibliothek von Shakespeare-Ausgaben, unter anderem auch ein Faksimile der Erstausgabe. Aber eben – ein Faksimile. Und er hatte zeitweilig davon geträumt, Shakespeare eines Tages in der Original-Erstausgabe von 1623 lesen zu dürfen.

Im Februar 1958 telephonierte ihm sein Buchhändler, im Katalog einer bekannten Galerie sei eine solche Erstausgabe angeführt. Das Titelblatt freilich sei ein Faksimile, und der Einband habe ziemlich gelitten, aber diese beiden Unvollkommenheiten hätten vielleicht zur Folge, daß der Preis nicht ganz so unerschwinglich sei, wie er es sonst wäre. Es bestand für die Andersons immerhin eine Chance.

Zum ersten Male. Denn bisher war die Erfüllung des Traumes immer in weiter Ferne gewesen, fast im Bereich des Unmöglichen, weil Krankheit und andere Notwendigkeiten das Budget belastet hatten, und weil man schließlich auch ohne die Erfüllung ästhetischer Träume leben kann, – und muß.

Am Tage der Auktion fühlte sich Anderson nicht wohl genug zum Ausgehen. «Wir können es uns ohnehin nicht leisten», sagte er zu seiner Frau. «Warten wir ab, ob mein nächstes Stück ein Erfolg wird.» Seine Frau konnte ihn aber schließlich dazu überreden, seinen Buchhändler und Freund an die Auktion zu schicken. Gar zu hoch durfte er allerdings mit dem Bieten nicht gehen. Das alte Ehepaar wartete den ganzen Tag gespannt auf den Telephonanruf des Freundes. Er kam nicht, und sie gaben schließlich die Hoffnung auf.

Gegen halb sechs Uhr klingelte es an der Türe. Es war Mr. Keats. «Ich gratuliere!» sagte er und legte den ersteigerten Band in die Hände Andersons.

Am Abend las dieser seiner Frau aus dem Bande vor. «Ich habe jetzt schon ein weniger schlechtes Gewissen» sagte er lächelnd.

In jener Nacht machte der Schriftsteller seinen letzten Eintrag in sein Tagebuch. «Die Ausgabe ist nicht vollkommen, zugegeben. Aber sie ist wundervoll! Ich habe bis nach ein Uhr darin gelesen.»

Am Tage darauf erlitt er einen Schlaganfall und starb nach wenigen Stunden.

«Dies ist ein Beispiel eines Traumes», schreibt die Witwe, «der verwirklicht werden mußte, eines Traumes, der nicht verschüttet bleiben durfte von den Notwendigkeiten des täglichen Lebens. Wie glücklich bin ich, daß Maxwell diese große Freude noch hat erleben dürfen!»

Und wieviele von uns wären im selben Falle kleinmütig geworden und hätten vielleicht im tiefsten Herzen gefunden, unter den obwaltenden Umständen sei diese Freude eines einzigen Abends doch zu teuer bezahlt gewesen. Bethli

### Du sollst das Paket nicht vor dem Inhalt loben

Als erstes kam das Paket vom Schwager Drogist an. Viel ist schon über die Kunst des Schenkens geschrieben worden, eine Kunst, die mein Schwager wie selten einer beherrscht. Es gibt aber auch eine Kunst des Beschenktwerdens, und die beherrschen wir, die Igels. Zurück zum Paket also.

Zunächst freuten wir uns über dessen Ankunft und versuchten, auf Grund von Form und Gewicht zu erraten, aus welcher Materie die eingeschlossenen Geschenke zusammengesetzt sein konnten, ob flüssig, fest, gewoben, gehämmert u. s. f. Nach etlichem Hin und Her setzte sich meine Meinung durch, daß meine Frau, wie immer, recht habe, und wir einigten uns auf Keramik und Gewobenes. Dann wurde die Schnur begutachtet. Es war eine zwifach gedrehte, solide Schnur, und mit der ihr gebührenden Sorgfalt knüpfte ich sie auf und wickelte sie kunstvoll und kreuzweise um Daumen und Zeigefinger, derweil Frau Igel, beherrscht und spannungsgeladen, das Papier abnahm und schön wieder zusammenfaltete.

Vorsichtig lüftete ich den Deckel und sah zunächst nur Holzwolle, was uns veranlaßte, das Auspackungsgeschäft in die Küche zu verlegen. Mit der liebevollen Sorg-

falt einer erfahrenen Wehmutter machte ich mich daran, die Schachtel zu entbinden. Dann schauten wir aus der Vogelperspektive hinein und entdeckten, unverkennbar, eine Strohülle.

«Pflüml!», tippte ich, «Cognac», zwitscherte meine Eheliebste.

Da das Kind schon gewickelt war, mußten wir in umgekehrter Richtung operieren, um seine wesentlichen Merkmale feststellen zu können. Und siehe da, das Kind trug schon einen Namen, einen ziemlich langen sogar:

«ELIXIER DI LONGA VITA»

gegen Arterienverkalkung, Schwindelgefühle, Wallungen,

hebt die Lebenskraft für Mann und Frau!

Igels staunten, ... schauten sich an, ... wie einst im Mai ... und lachten, lachten, bis ihnen unter Tränen der Schnauf ausging und sie an die Artillerverkalkung, an die Schwindelgefühle (zum Beispiel wenn ich, bei gar spätem Heimfinden, nach einer einigermaßen wahrklingenden Ausrede suche), an die Wallungen (wie sie ebendadurch bei meiner Frau ausgelöst werden) erinnerte.

Trotzdessenungeachtet haben wir beschlossen, die Kur gewissenhaft durchzuführen; denn, nicht wahr, vielleicht folgt doch noch nach jedem Dezember wieder ein Mai. Man kann nie wissen. Igel

### Neujahrskärtchen!

Jedes Jahr, einige Tage vor Neujahr, kommt für mich der Moment, wo ich von einer Papeterie zur anderen wandere, um Neujahrskärtchen zu kaufen. Dieses Jahr kaufe ich im ersten Laden einige gediegene Kärtchen mit nur herzlichen Neujahrswünschen drauf, in Goldbuchstaben natürlich, weil das festlicher wirkt. Ich bin stolz auf meinen guten Geschmack und wandere zur nächsten Papeterie, weil ich doch noch mehr Kärtchen brauche. Hier ist die Auswahl größer und ich wähle Landschaftsbildchen mit Schnee, was immer nett und gediegen aussieht. Nun komme ich kaufeshalber in ein Warenhaus, wo ich an einem großen Tisch mit einer Unmenge Neujahrskärtchen und Karten aller Art vorübergehen sollte. Ich gehe nicht vorüber, denn Neujahrskarten muß man ja auf Vorrat haben für solche, die nach Neujahr noch verschickt werden müssen. Viele Hände wühlen in der Unmenge Kärtchen. Auch ich wühle. Ich bemerke dabei, daß die meisten Hände am ausgiebigsten in den Karten mit Kaminfeigern, Glückskäfern, Kleeblättern und Mutterhörnern wühlen. Dazu bin ich zu gediegen. Ich halte mich an die Postkarten, auf behagene Tannenwälder, verschneite Wege, einzelnen Tannen, so stolz und herrlich wie



**Absägen, was zu viel ist, geht nicht, aber schlank werden durch**  
*Boxbergers*  
**Kissinger**  
*Entfettungs-Tabletten*  
**das geht bestimmt!**  
hergestellt aus dem natürlichen Salz der weltberühmten Quelle des Heilbades Kissinger im Frankenwald.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).

Filmstars. Solche Karten kaufe ich. Sie sind teurer, aber was tut man nicht alles, wenn man gediegen ist und Kitsch nicht leiden kann.

Nun fällt mir ein, daß ich meinem fünfjährigen Göttibuben dieses Jahr eine eigene Neujahrskarte schicken könnte. Meine Hand beginnt wieder zu wühlen und zwar auf der billigeren Seite. Ich finde eine Karte mit einer altmodischen Eisenbahn, die aus einer Schneelandschaft hinaus in die weite Welt fährt und die in einem Rahmen von Tannen, Stechpalmen mit Hufeisen lustig daherpupft, für den kleinen Beat passend, hat er doch zu Weihnachten seine erste Eisenbahn bekommen.

Nun kehre ich heim und mache Auslegeordnung mit all den gekauften Dingen. Bei meiner Neujahrskartensammlung finde ich zu meinem großen Erstaunen drei Stück, die doch unmöglich ich selbst gekauft haben konnte! Ich kaufe doch nur gediegene Sachen! Mit viel Silberstaub und glitzernd – liegen diese drei Karten vor mir: Zwei Tannen mit einer großen, richtig silberglänzenden Glocke zusammengebunden, man hört sie fast läuten, ein verschneites Dorf, dessen Kirchturm und Hausdächer mit richtigem Silberstaub bestreut sind und bei jeder Bewegung funkeln, und ferner eine Hochglanzkarte mit nur einer Kirche drauf, deren Fenster aber beleuchtet sind und ebenfalls zauberhaft funkeln, diesmal mit Goldstaub.

Diese drei Karten werde ich keinem Menschen zeigen, denn ich will meinem guten Ruf nicht schaden. Ich werde sie aber behalten, denn sie sind herrlich schön und vermögen mich in meine längstvergangene Kindheit zurückzusetzen, wo solche Dinge, die mächtig glitzerten, große Kostbarkeiten für ein Kinderherz bedeuteten.

Irene

### Ein Dokument

Dieses im «Stadtanzeiger» (einem Inseratenblatt von Winterthur) erschienene Inserat ist wohl ein Dokument echter Menschlichkeit und wahrhaft wert, veröffentlicht und

### Sind Sie einsam und allein an Weihnachten?

Wir (jüngeres Ehepaar) möchten Sie, ob jung oder alt, einladen, mit uns das Fest zu feiern. Wir erteilen Ihnen gerne nähere Auskunft über Tel. 6 79 93 ab 19 Uhr abends, Sonntag ganzer Tag.

– wer weiß – zur Nachahmung empfohlen zu werden! Mancher Leser könnte sich dann wie die Schreiberin über diesen Lichtblick von Herzen freuen! TG

### Hochzeitsreise

Ein ganz junges und offenbar bescheidenes Paar in NewYork machte kürzlich eine kleine, aber doch nicht unromantische Hochzeitsreise – nämlich in der NewYorker Untergrundbahn. Seit zwei Jahren hatten sie die gleiche Fahrt, zur gleichen Zeit in derselben Untergrundbahn gemacht, zweimal

am Tag, wenn sie zur Arbeit fuhren. So haben sie sich kennengelernt und haben schließlich beschlossen zu heiraten. Die Direktion der Untergrundbahn hörte von dieser Idylle und machte ihnen die «Hochzeitsreise» zum Geschenk für diesen festlichen Tag. Denn festlich war die Fahrt; man stellte den beiden einen nagelneuen, mit weißen Blumen schön geschmückten Wagen zur Verfügung, in dem die ganze Hochzeitsgesellschaft Platz hatte.

### Kleinigkeiten

Wir hören aus Paris, die allerneuesten Tänze der kommenden Saison seien der Tango und der Wiener Walzer. Das Leben ist ein stetes Neubeginnen. Es ist ein Trost, zu wissen, daß wir Aelteren nun auch wieder mitmachen können!

Bernard Buffet hat erklärt, auf seinem Grabstein müsse einmal stehen: «Buffet froid.»

Einem amerikanischen, motorisierten Straßenpolizisten gelingt es, einen wilden Autoraser zu stellen. «Bin ich wirklich zu schnell gefahren?» erkundigt sich der Fahrer unschuldsvoll. «Keine Spur», entgegnet sanft der Polizist. «Sie sind bloß etwas zu tief geflogen.»

Zwei Einbrecher an der Arbeit hören plötzlich die Polizeisirene unten auf der Straße. «Komm, springen wir aus dem Fenster!» ruft der eine seinem Kumpanen zu. «Bist du verrückt?» fragt dieser. «Wir sind hier im dreizehnten Stock!» «Das ist nicht der Moment zum abergläubisch sein» ermahnt ihn der erste.

### Üsi Chind

Unsere elfjährige Regina studierte in der Neujahresnummer des Nebelspalters die Horoskope. Sie fragte mich, ob sie ein Steinbock sei. Darauf Matthias (2 1/2 Jahre): «Nei, kei Scheibock, numme es Säuli.» R St

Der Großvater sagte zu unserem Töchterchen (2 1/2 Jahre): «Wenn jitz nid folge tuesch, schrafft di dr Lieb Gott.» – Einige Tage später fragte mich die Kleine plötzlich: «Mami, vo wäm hesch du mi?» Ich erwiderte ihr, vom Lieb Gott, worauf die Kleine antwortete: «Gäll Mami, dr Lieb Gott het di o geschrafft.» RM

Am Morgen des 24. Dezember war an unserer Wohnzimmertür ein Zettel angeheftet: Eintritt verboten, Christkindli. – Unser sechseinhalbjähriger Dieter konnte die Anschrift schon selbst entziffern. Natürlich benötigten wir im Laufe des Tages immer wieder etwas aus diesem verbotenen Zimmer, das Telefonbuch, das Tintenfaßlein usw. Bei einer solchen Gelegenheit meinte Dieter: «s Christkindli hätt halt no sölle anschriebe: «Zubringerdienst gestattet!» (Worauf wir nachträglich merken, daß unsere Anschrift für ein Christkindli vermutlich doch etwas zu «behördlich» war!) PM

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

Tricotnit-Jerseystoffe am Meter sind in guten Tuchhandlungen und in Stoffabteilungen erster Warenhäuser erhältlich. Fragen Sie Ihre Schneiderin. Nur en gros: Tricot-Stoff AG, Reinach AG

Fest und angenehm sitzt Ihr künstliches Gebiß durch das bewährte Dentofix.

DENTOFIX bildet ein weiches, schützendes Kissen, hält Zahnprothesen so viel fester, sicherer und behaglicher, so daß man mit voller Zuversicht essen, lachen, niesen und sprechen kann, in vielen Fällen fast so bequem wie mit natürlichen Zähnen. DENTOFIX vermindert die ständige Furcht des Fallens, Wackelns und Rutschens der Prothese und verhilft das Wundreiben des Gaumens. – DENTOFIX verhindert auch üblen Gebißgeruch. In diskreten, neutralen Plastik-Streufaschen in Apotheken und Drog. Nur Fr. 2.40.

Generalvertretung: Studer-Apotheke, Bern

## ERWECKEN SIE DIE GALLE IHRER LEBER – Sie fühlen sich dann viel frischer

Jeden Tag soll die Leber einen Liter Galle in den Darm entleeren. Gelangt diese Gallenmenge nicht richtig dorthin, so werden die Speisen nicht verdaut. Hieraus entstehen Blähungen und Verstopfung. Abführmittel sind nicht immer angezeigt! Erzwungener Stuhlgang kann das Übel nicht beseitigen. Carters kleine Leberpillen fördern den für Ihren Darm nötigen, freien Abfluss der Galle. Als vegetabilisches, mildwirkendes Präparat regen sie den Gallenzufluss an. Für Fr. 2.35

CARTERS KLEINE LEBERPILLEN

## Auch Herren haben ihre Haar-Sorgen

Telephonieren Sie vertrauensvoll dem Haaranalytiker Gody Breitenmoser an der General-Wille-Straße 21, Zürich. Er kann Sie bestimmt beraten. Telephon 23 58 77.

Freudiges Arbeiten mit Mettler FADEN

E. METTLER-MÜLLER AG RORSCHACH